

A III. Gefüllt gelben Lebertraut. Hepatica aurea multiflora.

F misch Natruitt trogaltst. Französisch Hepatique. Niderländisch Edel Lebercrup. [Englisch Threecleaned Liver wurt.]



Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Edlen Lebertrauts.

Matthiolus schreibt / dasz diß Kraut warm seye im ersten Grad vnd trucken im dritten. Es wollen aber andere als Dodonæus. das es mehr kalt dann warm sey. [Diß eröffnet auch die Verstopfung des Milchs / vnd folgendts alle Kranckheit von solcher Verstopfung verursacht werden hinweggenommen: sonderlich wann die Leber erhitiget ist wird sie erkület.]

Verstopfung des Milchs.

Innerlicher Gebrauch des Edlen Lebertrauts.

Es wird diß Kraut sonderlich gerühmt vnd gelobet die Leber zu stärken / vnd sie zu eröffnen wann sie verstopft ist / in Wein gesotten vnd davon getruncken. Es treibet auch den Harn / reiniget die Nieren vnd Blasen / vnd heylet die verschre Därm / [vnd allerley Verschrennung: Welches auch sein gebrannt Wasser aufrichtet.]

Leber stärkt vnd öffnet. Därm treibt. Nieren vnd Blasen reiniget. Verschrennung.

Diß Kraut zu Pulver gestossen / darvon ein Löffel voll in einem trunck sauren Weins den jungen Knaben / so gebrochen sind / eingeben viel tag nacheinander / heylt ihnen die Brüche / wie Baptista Sardus schreibt.

Bruch der jungen Knaben.

Äusserlicher Gebrauch.

Man sagt auch / dasz diese Kräuter gut seyen wider die Mundfaule / die Blätter gesotten / vnd den Mund damit gegurgelt. [Wie dann auch wider die Geschwulst der Mandeln / vnd des Zäpfleins.]

Mundfaule. Geschwulst der Mandeln vnd des Zäpfleins.

Diß Kraut dient zu allerley hitigen Geschwülsten / mit widerlegung des Schmerzens / heylen die Wunden vnd Geschwäre.

Hitige Geschwülste. Wunden. Geschwäre.

Diß Kraut weich gesotten / vnd zu Mus zerlossen / Pflasterweis übergelegt auff der rechten Seiten über die Leber / auff der linken Seiten über das Milz erkület. Den Weibern auffgelegt / stillt den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung.]

Leber vnd Milz erkület. Überflüssiger Weiberfluß.

Was ihre Tugenden mehr seyn / wird den jenigen bekant seyn / bey welchen sie wachsen.

Das XXXI. Cap.

Von Hauwhechel.

Das Hauwhechels seyn zweyerley Geschlecht / eines so stehender Hauwhechel ist / vnd Ononis spinosa genennet wird: Das ander aber so ohn Stacheln wächst / Ononis non spinosa genennet. Das erste ist widerumb zweyerley / eines mit rotlichen leibfarben Blumen / das ander mit weissen Blumen. I. Das erste so im Frühling mit zarten rotlichen Zweiglein herfür kompt / ohne Stacheln / die sie erst zur zeit der Ernden bekompt / beschreibet Dioscorides. das es harte holzichte Astlein habe / mit scharffen Dornen besetzt / wachse einer Hand hoch / vnd auch höher / seine Blätter vergleichen sich den Etnsenblättern / oder auch dem Ehrenpreis / an Farb schwarzgrün vnd ein wenig härig / seine Wurzel sey weiß / welche sich vnder der Erden weit außbreite. andere schreiben / dasz sich die Blumen der Fackelblü ergleichen / nach welchen kleine Schötlein [als zinsen] erfolgen / darinn breiter Saame verschlossen ist / [wie in den kleinen Wicken.]

Hauwhechel

II. Mit bemeltem Geschlecht kompt das ander in allen Stücken überein / außgenommen / dasz es weisse Blumen trägt.

II. Weißer Hauwhechel.

Von dem andern Geschlecht / so Ononis non spinosa genennet wird / halte ich darfür / dasz Lobelius davon geschrieben habe / da er vermelt in seinen ad verarijs. dz er in Engelland ein ander Art finden habe / welche grösser blätter hab / auch mehr zerkerfft gewesen seyn / dann

IV. Groß Hauwhechel.

II. Rot gelben Lebertraut.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / außgenommen / dasz die Blumen viel grösser ist / vnd schön rot anzusehen.

III. Gefüllte gelbe Lebertraut.

III. Von dem dritten Geschlecht dem gefüllten Lebertraut schreibt Lobelius dasz es den andern ganz gleich sey / allein dasz es ein schöne gefüllte purpurblaue Blumen trage / den andern vngleich.

Von einer andern schönen Art kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. c. 34. welche Hepatica rubra trifolia genennet wird / [vnd kompt mit dem roten Lebertraut überein.]

D Es ist diß Bewächs bey vns frembd / wird auß andern Ländern bracht / vñ in den Lustgärten gezelet. Sie sollen in grosser Menge vmb Wien herum wachsen. [Vnd in Desterreich mit schönen rotlichen Blumen / vnd zuweilen mit gar weissen / aber sie blühen etwas später dann die gemein mit blauen Blumen. Man findet sie auch im Schweitzergebürg / auff dem alten Berg bey Bar Straßburger Herrschafft / wie dann auch vmb Wasgaw in Westphalen bey Corbach vnd anderwo.] Lobelius meldet / dasz es auch im harten strengen Winter seine Blumen erhalte: wievol Matthiolus schreibt / dasz es die Blumen im Mayo überkomme.

Von den Namen.

E Gilden Lebertraut wird auch genennet Edel Lebertraut / oder Guldentlee. Lateinisch Hepatica nobilis, Trifolium nobile, Trifolium aureum, Trifolium magnum, Trinitas. [I. & II. Trifolium hepaticum flore simplici, C. B. Hepatica, Brüt. Dod. gal. aurea, Brunf. 4. Gef. hort. Thal. Trifolium magnum seu aureum, Trag. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Cast. Trinitas, Marth. Ang. Cord. hist. (sive Epimedium) Gef. ap. Cæf. Cast. Herba trinitatis, Gef. hort. Lug. Hepaticum trifolium, Ad. Lob. Cam. Ger. Hepatica terrestris, Gef. col. Hepatica trifolia, Clus. hist. III. Trifolium hepaticum fl. pl. C. B. Hepatica trifolia polyanthos, Lob. Lugd. trifolia cæruleo pleno flore, Clus. hist. ap. alt. multiflora, Ger. aurea fl. pleno & cæruleo, Eystett.] Bösh.

A I. Hauwhechel.
Ononis. I.



F II. Weiss Hauwhechel.
Ononis II. flore albo.



dann die gemeine Art / sonst seye sie den gemeinen Hauwhechel ganz gleich / aufgenommen das sie gelbe Blumen trage / etwas grösser dann der gemeine / sie habe auch dicker vnd gröber Astlein: Vnd schreibet es seye ihm auch solche Art offtmals mit gar weissen Blumen fürkommen / auch ohne Stachel vnd Dörner: Welche Beschreibung gänzlich mit dem letzten vnd vierdten Geschlecht übereinkompt.

wol reymet / allein das seine Blumen purpurbraun seyn: Beyde Geschlechter haben dicke grobe holzichte Wurzeln / vnder der Erden durch einander geflochten / vnd weit außgebreitet / auf welchen runde starke rauwe stengel erwachsen / mit rauwen zerkerfften Blättern besetzt / grösser dann des gemeinen: Das ganze Gewächs ist eines starcken bockechtigen Geruchs / wie davon weiter zu lesen ist bey C. Clusio lib. 1. observat. Pannon. cap. 14.

III. Purpurbraun Stalkraut.
Ononis III. non spinosa purpurea.

IV. Gelb Hauwhechel.
Ononis IV. sine spina lutea.



A Der gemeine Hauwhechel wachset gemeinlich auff den Aeckern / auch auff den Wiesen / vnd neben den Wegen: [wo es hinkompt/ ist es gar selten zu verreiben/ wegen der langen Wurzel/die hin vnd wider ins Erdreich fladert/ ein Verhinderung der Frucht auff dem Feld/ein Schade des Futters auff den Wiesen/ ein Irrung vnd Auffenthaltung der Pflüge/ Schmitter vnd Mäder.] Die andere Geschlecht findet man in Silesia, in Anglia, Italia, Gallia vnd anderen Orten mehr. Sie blühen im Junto vnd Julio.

Von den Namen.

Hauwhechel [weil es so tief in der Erden wurzelt/ das man es mit Hauwen muß aufreuten/] wird auch genennet Stallkraut vnd Ochsenbrech: Lateinisch Ononis, Anonis, Resta boyis, Remora aratri, Acutella. [I. II. Anonis spinosa fl. purpureo. C.B. Anonis sine Ononis, Matt. Lac. Anonis, Fuch. Dod. ut: Tur. Cast. spinosa, Eysl. Ononis, Cord. in Diol. (cui & Acutella) Gesn. hort. Ad. Lob. Lugd. Thal. Carl. Anonis sine resta boyis, Ger. Resta boyis, Trag. Lon. Egypton Cratevæ, Ang. III. Anonis spinis carens purpurea, C. B. Anonis non spinosa, Cluf. pan. Eysl. purpurea, Ger. Anonis sine spinis, Cam. Anonis mitior prima, Cluf. hist. Ononis perpetuo laevis, Gef. hort. IV. Anonis vilcola spinis carens lutea major, C. B. mitis fl. luteo, Cluf. pan. non spinosa lutea, Cast. Ger. Ononis lutea montana, Cam. ep. mitis luteo flore, Eysl. Natrix Plinij herbariorum. Ad. Lob.] Französisch Bugranes vnd Areste beuf. Welsch Anonide, Bonaga. Spanisch Gatilbos. Böhmisch Gehltice. Niderländisch Prangwortel. Englisch Camoche.

Vonder Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaft des Hauwhechels.

Aegineta schreibt/ das der Hauwhechel warmer Complexion sey/ fürnemlich aber seine Rinde: Hat ein Art zu säubern/ dünn zu machen / vnd zu zertheilen: Ist warm vnd tructen im Anfang des dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch der Hauwhechel.

Der Hauwhechel/ wann er noch zart ist / vnd seine Dörn hat/ mit Sals eingemacht / ist süß vnd lieblich zu essen/ vnd treibt den Harn. [Derohalben es die Alten übers ganze Jahr zur Speiß behalten haben/ vnd sonderlich wider den stinckenden Athem gessen.]

D Galenus schreibt/ das die Rinde von der Wurzel fürnemlich gut sey zu gebrauchen/ dann sie säubere vnd zertheile: Vnd meldet Dioscorides, wann man die Rinde der Wurzel in Wein siede/ treibe sie den Harn/ vnd zerbreche den Stein [mit Gewalt/ ist an vielen Menschen bewährt/ treibt auch die verborgene Fegwarzen herauf/ vnd heylet sie.

Dieser Wein eröffnet auch die Verstopfung der Lebern/ vñ des Milges/ ist gut wider die Gelbsucht vnd Aufflauffen des Bauchs von der Wassersucht.

Matthiolus schreibt/ das er einen gekennet habe/ welcher etliche Monat das Pulver von dieser Wurzel eingenommen habe/ vnd von dem Carneffel seye entlediget worden.

E Das Pulver mit Wein genommen treibt das Griech.]

Plinius sagt/ wann man die Rinde in Honig vnd Essig kochet/ sey sie gut denjenigen/ so mit der schweren Sucht beladen seyn.

[Die Reuter sieden die Wurzeln/ vnd glessen den Pferden ein/ so nicht stallen können.]

Eusserlicher Gebrauch des Hauwhechels.

Die Wurzel in Wasser vnd Essig gekochet / vnd den Mund damit gespület/ säusstiget den schmerzen der Zähne/ schreiben Galenus vnd Dioscorides.

F Sie wird auch sehr gelobt wider die Mundsäule/ auff gleiche Weis gebrantet.

[Sie verreibt auch die Rufen/ darüber gelegt oder gestrichen.

Von Hauwhechelsafft.

Wann das Kraut noch frisch ist/ soll man den Safft darauf bringen / vnd denselbigen gebrauchen. Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, das der Safft mit Wein vermischet / vnd getruncken / treibe den Harn/ vnd zerbreche den Stein. Vnd so man ihn also im Mund halte / lindere er die Schmerzen der Zähne.

Von dem gedistillierten Hauwhechels wasser.

Auff den frischen Wurzeln vnd dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet / welches zu ersticken Gebreften genüset wird/ fürnemlich aber wird es gelobet/ den Sand / Griech vnd den Stein der Nieren vnd der Blasen fortzutreiben vnd aufzuführen: Es dient auch solch Wasser zu der Verstopfung der Leber vnd des Milges.

Etliche thun die Rinden von der Wurzel in Malvasier/ vnd distillieren sie darnach in Balneo Mariae, [sie nehmen der Rinden vier Pfund / zerschneiden sie klein/ glessen acht Pfund Malvasier darüber / lassen sieben Tag nacheinander stehen/ darnach distillieren:] Welches Wasser zu obgemelten Gebreften sehr dienlich seyn soll [so man ein ziemlichen Trunct auff einmal einnimbt/ es treibt den Stein vnd verstandenen Harn mit ganzer Krafft.]

Vom Hauwhechel Sals.

Die Practicanten schreiben von dem Hauwhechel Sals/ das es ein sonderliche Art habe/ für dem Kraut oder dem gebrandten Wasser / den Stein in den Nieren vnd Blasen aufzuführen: Wie aber dasselbige zu präparieren sey/ findet man bey dem Vermuhsalts.

Das XXXII. Cap.

Von Baumichten Wiesenklec.

Baumichter Wiesenklec.
Trifolium fruticans.



Dieser

Harn treibt. Stinckender Nieren.

Harn treibt. Stein zerbrechen.

Verborgene Fegwarzen.

Leber vnd Milg Verstopfung. Gelbsucht.

Carneffel.

Griech.

Schwere Sucht.

Pferd stallen machen.

Zahnweh.

Mundsäule.

Harn treibt. Stein zerbrechen. Zahnweh.

Sand vnd Stein der Nieren vnd Blasen/ Leber vnd Milg Verstopfung.

Stein vnd Harn treibt.

Nieren vnd Blasen/ Stein aufzuführen.

II. Dorycnij species.

A Dieser Klee ist ein standrechtiges Gewächs/ **F**
 hat ein weiße lange Wurzel/ welche tief in
 der Erden krecht/ auß welcher lange grüne
 Stengel herfürkommen/ etwas dünn/ weicher Eblen
 hoch/ in viel krumme Aestlein abgetheilet. Die Blätter
 erheben sich bald über die Wurzel/ welche je drey bey-
 sammen an einem kleinen stelein hangen/ vnder wel-
 chen das mittelste als grösser ist/ dann die zwey andere/
 oben ein wenig schwarzgrün/ vnden aber grüner/ bey
 nahe den Kleeblättern gleich/ allein daß sie kleiner vnd
 spitziger seyn. Am Gipfel der Stengel erscheinen die
 Blumen an sehr kleinen Stielen/ mit fünf oder sechs
 schönen goldgelben Blättlein besetzt/ fast wie die klei-
 ne Dohsenjung/ allein daß sie kleiner seyn.

B Die Frucht ist rund/ erstlich grün/ darnach wird sie
 schwarz/ der Saame ist breit/ den Linsen gleich. **G**
 Dodonæus schreibt/ daß es im Niderland vnd anderswo
 in Gärten gepflanget werde/ vnd blühe im Sommer.
 Der Saame aber werde im Herbst zeitig.

[Von diesem Kraut wird auch im ersten Buch in
 der vierten Section am 25. Capitel vnder dem Na-
 men Veertrauchen gehandelt.]

Von den Namen.

Dies Gewächs wird von Dodonæo Trifolium
 frucicans genennet/ Teutsch Baumrichter Wie-
 sentee. Von andern wird es genennet Cytisus, oder
 Trifolium Polemonium, wie davon weitläuffiger zu
 lesen ist bey Dodonæo in historia leguminum cap.
 89. [Jalminum luteum vulgo dictum bacciferum,

C C.B. Polemonium Monspelienisium, Ger. Ad. Lob.
 Lugd. Cam. Eyst. Ruta capraria Gallor. Monspel.
 Gel. Trifolium frucicans, Dod.]

Das XXXIII. Cap.

Von Dorycnio.

I. Dorycnium Hispanicum.



D **E**
 Es Dorycnij seyn zweyerley Art: I. Eines
 so Dorycnium Hispanicum genennet wird/
 vnd ist ein standrechtiges Gewächs mit vielen
 Zweigen außgebreitet/ fast eines Schuchts hoch/ bis-



H weilen auch höher/ trägt dünne gebogene Aestlein.
 Seine Blätter vergleichen sich den Weidenblättern/
 außgenommen/ daß sie viel kleiner seyn/ an Farb grau/
 welcher je drey/ bisweilen auch mehr mit einander her-
 für kommen/ vnd zusammen stehen/ eines zusammen-
 ziehenden Geschmacks: Oben an den Stengeln er-
 scheinen viel weiße Blümlein/ rund zusammen gesetzt:
 Wann sie verblühen/ so folgen vier oder fünf Hülf-
 lein bey einander/ bisweilen auch mehr/ so groß als ein
 Erve/ an Farb etwas rot/ tiech/ in welchen ein Sam-
 körnlein von mancherley Farb/ verschlossen ist/ gleich
 wie in der Wolffsmilch. Die Wurzel ist schwarz/ hart
 vnd hollecht/ welche nicht verwecket.

I II. Dorycnium ist das ander Geschlecht gleich/ an farb
 grauwer vnd weißer dann das erste/ wächst einer E-
 len hoch/ gewinnet gelinde vnd weiche Rurzen oder
 Aestlein/ mit kurzen spitzigen Blättern besetzt/ ein es
 gefaltener vnd ein wenig scharfften Geschmacks: An
 den stielen kommen drey/ vier oder fünf grüne Blu-
 men herfür/ welche etwas grösser seyn/ dann an dem
 Kraut Media. C. Clusius schreibt/ daß [das erste in
 Spanien] im Narbonischen Feld/ auch vmb Wien
 herum gefunden werde/ [das ander aber im König-
 reich Valens blühe im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

K **E** schreibt C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. cap.
 47. daß diß Kraut fast allenthalben Dorycnium
 sey genennet worden/ es komme aber mit dem Doryc-
 nio Dioscoridis nit ganz vnd gar vberlein/ ob es schon
 ein wenig mit eintresse. [I. Trifolium album angu-
 stifolium, floribus velut in capitulum congestis,
 C.B. Dorycnium falso dictum, Gef. hort. Monspe-
 liensium, Ad. Lug. Cam. Dorycnium, Lob. Hispan.
 Clus. hisp. & hist. Ger. II. Locus pentaphyllos in-
 canus, C.B. Dorycnio congener planta, Clus. hisp.
 & hist. Lugd. Dorycnium Monipeliense, Ger.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
 des Dorycnij.

C Clusius meldet/ daß die Alten diß Kraut haben
 Dorycnium somniferum genennet/ dann
 wann man sein zu viel habe eingenommen/ sey es töd-
 lich

A lich gewesen. Es hat einen zusammenziehenden Ge-
schmack: Das ander Geschlecht hat einen gesalzenen
vnd scharpfen Geschmack. Daher dann abzunehmen
ist/das es etwas warmer Natur seyn muß.

F * Gemein Süßholz. *
III. Glycyrrhiza siliquosa seu communis.

Das XXXIV. Capitel.

Von Süßholz.

I. Süßholz.
Glycyrrhiza.



II. Süßholz.
Glycyrrhiza echinata Dioscoridis



Süßholz ist ein Gewächs/ so da leichtlich auff-
zubringen ist / vnd wo es einmal einwurzelt/
I. Süßholz.
Ist man seiner nicht bald wider loß werden:
[Jedoch wo viel Kälte vnd Koffmist ist/ bleibt es nicht
lang / als wann es ein natürliche Fandtschaft wider
dieselbigen truge:] Seine Wurzel stadert hin vnd her/
gibt viel langer Spricklung / außwendig schwarzle-
tig oder holzfärbig/ inwendig aber gelb/ an Geschmack
etwas herb oder bitter / doch gar süß vnd lieblich. Auß
der wurzel erspriessen hohe runde Stengel/ zweyer E-
len hoch/ mit etlichen Nebenweigen/ daran langliche-
te/ dicke/ süßte Blätter / je zwey neben einander gesetzt
gleich wie an den Ziser Erbsen/ wann man sie angreif-
fet/ kleben sie an den Fingern. An den Stengeln kom-
men purpurbraune Blumen herfür / gleich den Hya-
cintzen/ nach welchen kurze rauhe Schötlein erfolgen/
mit drey od vier Körnern gefüllt den Linsen fast gleich.
Das ander Geschlecht ist diesem fast ähnlich / allein
II. Süßholz.
Ist daß seine Wurzel nicht so sehr vmb sich stadert/ ist dick/
stark vnd lang/ gibt sich so tief vnder die Erden / als
seine Aestlein hoch über der Erden stehen. Bringet
sein rauhe Frucht in kleinen Hüßlein/ welcher etwan
sehen oder süßsehen rund vmbher bey einander ge-
setzt seyn/ scheinen gleich den Körnern des Ahorns.
[Weil kein sonderlicher Vndercheid vnder diesen
beyden Süßholz / ist das gemeine Süßholz hierzu ge-
setzt: Welches ein Geständ / mit Gärten vnd Sten-
geln zweyer oder dreyer Elen hoch / rund holzrechtig/
mit schwarzgrünen vnd tieberechtigen Blättern be-
kleidet: Die Blumen/ so den Linsen vnd Wickelblu-
men fast ähnlich/ vnd leibfarb/ brechen gegen dem Hey-
monat herfür / welchen lange Hüßlen folgen / die nicht
vmbher beyeinander gesetzt/ vnd rauch wie die vorigen
sondern ein jedere besondere / mit ihrem besondern
stiel/ in denen der Samen den Linsen nit vn-
gleich ver-
schlossen ist. Die Wurzel ist sehr lang/ so hin vnd wi-
der stadert/ außwendig Erden oder holzfärb/ inwen-
dig gelb/ als Engian Wurzel/ doch viel süßer vnd
kräftiger/ dann die andere/ darumb sie auch täglich ge-
braucht wird / vnd soll ihr Zeit wann das Sieben ge-
stirn vndergeht/ gesambtet werden.]
Lobe-

A Lobelius gedencket noch einer anderen Art/ so er Glycyrrhizam spinosam Antiochenam nennet/ davon zu lesen in seinen aduersarijs fol. 406. Süßholz [mit den rauchen Schötlein] wächst in vielen Orten Italiez, [sonderlich in Apulien auff dem Berg Gargano,] dergleichen in Hispania vnd Gallia Narbonensi. Es wächst auch [die gemeine] in grosser Menge in Teutschland vmb die Statt Bamberg.

Von den Namen.

Süßholz wird Griechisch genennet Γλυκύριζα. Lateinisch Glycyrrhiza. [I. I. Glycyrrhiza capite echinato, C. B. Glycyrrhiza, Matth. Dod. gal. Lac. Cast altera, Ang. Italica, Gef. hort. vera Diosc. Dod. echinata Dioscor. Ad. Lob. Lugd. III. Glycyrrhiza siliquosa vel Germanica, C. B. Glycyrrhiza, Fuch. Cord. in Diosc. & hist. Gesn. hort. Cam. Germanica, Dod. gal. altera, Matt. vulgaris, Dod. Cam. ep. laevis, Lac. non echinata, Lugd. siliquosa, Ad. Lob. Dulcis radix, Trag. Tur. Gef. hort. Liquiritia, Brunk.] Welsch Regolita. Franckisch Reclisse, [Regalica.] Spanisch Regalica. Arabisch Sur. Böhmisch Lektorice. Niederländisch Duitthout, [Soethout, Caluiffhout.] Englisch Lyciores. In den den Apotheken Liquiritia.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft des Süßholzes.

Das Süßholz ist einer mittelmässigen Natur/ in der Wärme der Menschlichen Natur fast gleichförmig: Vnd diweil es eines süßen Geschmacks ist/ wird es für feucht gehalten. [Vnd so man die Wurzel an der Sonnen wol trucknet/ kan es zwey Jahr behalten werden.]

Innerlicher Gebrauch des Süßholzes.

Dioscorides vnd Galenus schreiben/ daß das Süßholz mit süßem Wein getruncken/ heyle die gründige Blasen vnd Schmerzen der Nieren/ dergleichen thut es auch/ so man die Wurzel in Wasser sendet. [Item die heisse vnd scharffe Drust/ des Harns. Dieser Wurzel Krafft ist zu befeuchten/ die rauhe Keelen zu lindern/ den Husten zu stillen/ vnd den yähen Schleim der Brust zu erweichen.]

Ein Brusttranck/ so den scharffen Husten lindert/ den Magen raumet/ den Durst leget/ vnd die Brust von dem Schleim erlediget: Nimb frischer Fetzen 1. loth/ roter Brustbeerlein vnd Sebesten/ jedes ein loth/ kleine Rosinlein ein loth/ Süßholz/ ein halb loth/ weissen Andorn/ Anis vnd Fenchel jedes ein halb loth/ solche Stück in zwey grosser Massen schlechtes Gerstenwasser gelotten/ bis der dritte Theil verzehret wird/ davon soll der Krancke Abendis vnd Morgens einen guten Trunck thun.

Soman aber ein schlechtes Gerstenwasser haben wil/ den Durst zu löschten/ so nemme man Gersten ein Hand voll/ kleine Rosinlein zwey loth/ Süßholz 1. loth/ Anis vnd Fenchel jedes zwey quintlein/ darzu soll man thun zwey grosse Maß Wassers/ vnd den dritten theil einfüeden lassen.

Ein Stenglein Süßholz auffgeschnitten/ in frisch Brunnenwasser geletet/ vnd solches aufgefogen/ löschet den Durst gar wol.

[Die Wurzel gekawet/ oder der Safft im Mund gehalten/ bis er sanfft hinab schleche/ löschet den Durst/ stiller den Hunger/ reiniget die Brust vnd Lungen/ machet aufwerffen/ erweicher die Apostem vnd Geschwür/ nimbe den Sod/ bekommet wol dem hitzigen Magen.]

Ein köstliche Arzney/ daß kein Stein in Lenden/ oder in der Blasen wachse: Nimme Süßholzwurzel/ Eybisch vnd Pappeln/ jedes neun quintlein/ Meerhschen/ Respeln Kern jedes ein loth: Aber diese zerstoßene Stücke geuß zwey Pfund Steinbrechwasser/ laß

F halb einfüeden/ vnd sechß durch. Von dieser brüh trinck früh ein ziemlichen Trunck zweymal in der Wochen.

Die Wurzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welches in vielen Mängeln der Lungen vnd der Nieren kan gebrauchet werden.

Wider das tröpfelinge vnd brennende harnen soll man Süßholz/ kleine Rosinlein / vnd ein wenig Hauhechel/ in süßem Wein sieden/ vnd davon trincken.

[Süßholz in Beymilch gesotten/ ist zur Harnwilt/ de am besten.]

Eusserlicher Gebrauch des Süßholzes.

Dioscorides schreibet/ daß man die Wurzel dören soll/ vnd zu Pulver stoßen / solches Pulver werde nützlich in die Augen gesprengt/ wider die Hautlein/ so in den Augen wachsen / vnd das Gesicht verhindern. [In die stießende/ schwerende Augen gesprengt/ soll den Fluß stillen/ vnd das Geschwür heylen: wie auch die Blätterlein vnd Geschwären des Munds/ in die Wunden gesträuwet/ fördert sie zur Heylung.]

Süßholz Pulver mit ein wenig Weizenmehl vermischet/ vnd in einem Tuch über den Korlauff geschlagen/ bringt ein grosse Milderung.]

Von Süßholzsafft.

Wann man Safft von Süßholz haben wil/ soll man ihn/ also bereiten: Man soll nemmen das Süßholz/ so es noch grün ist / solches wol zerknitschen/ vnd in Wasser sieden: Darnach dasselbige Wasser im Sommer an die Sonne stellen/ oder des Winters auf den Ofen / bis so lang es auftrucknet vnd dick wird: Alsdann soll es in ein Geschirz gethan werden / vnd zum Gebrauch behalten werden.

[Oder also: Nimme Süßholz/ so frisch du es haben kanst/ das schabe vnd stubere/ zerknitsch es überwerch in kleine runde Scheiblein/ die zerknitsche wol/ schütte frisch Brunnenwasser darüber / laß ein zeitlang erbetzen / damit das Wasser den Safft vnd Süßigkeit gänglich an sich ziehe: Alsdann presse das Wasser mit einem kleinen Presszug von Holz: thue es in ein sauber Geschirz / laß auff einem sanfften Kohlenwerlein sieden/ doch vnrühre es mit einem hülznen Schöpflein / darmit sichs nicht an Boden setze vnd verbrenne. So es ansaher dick werden/ kan man/ damit es leichtlicher werde/ Honig oder Zucker darzu thun/ vnd sieden lassen zu rechter Dicke einer Lattwerge.]

Dieser Safft ist gut/ wie Dioscorides schreibet/ wider die Heffertakeit des Halses / der Keelen oder rauhen Luftröhre: Ist auch gut dem hitzigen Magen/ vnd der Leber: Auch so man den Safft ein zeitlang vnder der Zungen hält/ lindert er den Durst/ vnd ist gut wider die scharffe Fluß/ dte selbige etwas dick zu machen.

Dieser Safft mit Ysopwasser getruncken / lindert den dürren Husten/ ist gut der Brust/ vnd macht außereuspernen.

Mit Honigwasser oder süßem Wein getruncken/ ist er gut wider die gründige Blase/ vnd benimbt das brennende Harnen.

Süßholz in süßem Wein [etliche Tag] eingebeyget/ darnach den Safft außgepresset / vnd mit Zucker dick gemacht/ [in einem Safft gelotten/] ist gut den Lungen schützigen.

[Item Süßholzsafft mit Dragacant angemacht wie Pillulen/ vnd im Mund zergehen lassen/ ist gut für den Husten.]

Von Süßholzs Syrup.

Dieser Syrup von Süßholz wird also zubereitet: Nimb geschabene Süßholz zwey loth / Frauenhaar Kraut ein loth/ Ysop ein halb loth/ daran gieß ein Maß Wasser / laß 24. Stund erweichen/ thue darzu rein Honig/ Zuckerpernit/ weissen Zucker jedes viij. loth/ Rosenwasser sechs loth: solche Stück siede ad syrupum

Gründige Blasen. Nieren schmerz. Nausea. Husten. Jäher schleim der Brust.

Scharffer Husten. Magen raumen. Durst legen. Drust von Schirrm erledigen.

Durst löschet.

Aufwerffen machen. Drust vnd Lungen reinigen. Apostem erweichen. Sod.

Stein.

Lungen vnd Nieren reinigen.

Brennend harnen.

Harnwilt.

Hautlein in den Augen. Stießende vnd schwerende Augen.

Bitterkeit des Munds.

Korlauff.

Heffertakeit des Halses. Nausea vnd Leber. Durst. Scharffe Fluß.

Dürre Harnen.

Gründige Blasen. Brennend harnen.

Lungenschützigen.

Husten.

A consistentiam. Dieser Syrup ist sehr gut zu den hitzigen scharffen Flüssigkeiten/dieselbige zu temperieren/zu in-crassieren vnd einzuhalten: Desgleichen raumet er die Brust von allerley Bruch/ ist gut wider den Husten/vnd auch wider das Seitenstechen.

Von Süßholzwasser. Aqua decoctionis Glycyrrhizae.

Man pfleget auch die Wurzel allein in Wasser zu kochen vnd darvon zu trincken/ solch Wasser ist nützlich wider das tröpfflinge vnd brennende harnen. Auch soll es den jenigen gegeben werden/ so mit der Seitenkreuel oder Seitenstechen geplaget werden/ dann es linderet die Hitz/benimbt den Durst/ vnd wehret dem stechen.

B Das XXXII. Capitel.
Von Bocksborn.

I. Bocksborn oder Dragant.
Tragacantha I.



I Bocksborn [I.] oder Dragant wird von Dioscoride beschrieben / das er ein breite holzrechte Wurzel habe / welche über die Erden wachse / auß welcher mdrige feste Keßlein kommen / welche sich weit außbreiten/daran viel dünner/kleiner vnd schmaler Blättlein/je zwey gegeneinander zwachsen/darunder weiße vñ harte Dörner verborgen ligen/zu stechen vnd zu verwunden schädlich. Vnd so man die Wurzel außschneide/ so stieße ein Saft oder Gummi herauß/ **E** welches auch Tragacantha genennet wird/ darunder das beste sey / so da klar durchsichtig/glatt/schmal/zart/tauer vnd süß ist : [so älter es wird/ je mehr es sich entfärbet/erbleicht erstlichen/wird nachgehendes gelb/vnd dann ranchsfärbig: bleibet zehen Jahr gut vnd kräftig/ die rotliche ist gemeinlich nicht viel werth.

II. Das ander Tragacantha ist der ersten fast gleich/ ein standrechtiges Gewächs/ mit vielen weissen Stengeln/welche sich leichtlich biegen lassen/ eines Schuchs hoch / auch etwas größer / welche sich weit außbreiten/ wann sie noch jung vnd zart seynd / erscheinen sie fast wollecht / mit vielen langen weissen abseurwlichen Dornen besetzt: Seine Blätter stehen an den Nebenzweiglein gleich wie Flügel / klein weiß vnd wollecht

II. Bocksborn.
Tragacantha II.



besammen gesetzt / wie an den Einsen eines süßen Geschmacks. Wann die Blätter des Winters anfallen/ fomen an ihre statt harte spizige Dörner/also das man den ganzen Winter über keine Blätter daran spüret/ welches am ersten Geschlecht nicht ist / dann dasselbige den ganzen Winter über seine grüne Blätter behält.

C. Clusius gedenckt noch einer andern Art des Dragants lib. 1. observat. Hispan. cap. 52. Es wächst der Dragant / wie Matthiolus meldet / in Achaia. Creta vnd Peloponeso. Ertliche schreiben/das er auch vmb Massilien in Franckreich erfunden werde. [Es wächst auch in Apulia, in Gargano oder S. Michels Berg: Das ander aber wächst in Spanien.

Von den Namen.

Dragant oder Bocksborn heist Griechisch vnd Lateinisch Tragacantha. [Tragacantha, C.B. Mac. Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Lugd. Clus. cur. post. Tragacantha sive Hircispina. Clus. in corol. ad. Dod. gal. & Dod. Ger.] Arabisch Chitra. Französisch Barbederenard vnd Ramebone. Welsh Tragacantha. Spanisch Alquetira. [Niederländisch Boerdoorn/Boerbaert. Englisch Goates Thorne.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Dragants.

Dragant säubert vnd trecket: Ist kalt im andern vnd im ersten Grad: [Jedoch je älter es wird/ je mehr es hitzget/so wol zu merken ist.

Innerlicher Gebrauch des Dragants.

Dioscorides vnd Fernelius schreiben / das der Dragant gut sey wider den alten langwirtigen Husten/wider den rauhen Hals vnd Keel / wider die Heißerigkeit / vnd wider die Flüss / [raumet die enge vnd verstopfte Brust/so man ihn mit Honig vermische/ vnd ein weil vnder der Zungen halte / bis er zer-schmelze.

[Heylet die Löcher vnd Verstrung derselben: nimt den herabtreiffenden Flüss ihre Schärffe/ dadurch auch der Husten gestillet wird.]

Es schreibt auch Dioscorides, so man des Dragants eines quintleins schwer/ mit ein wenig gebrast Hirschhorn

A horn in süßem Wein trinckel / oder in Brüh / sey er gut
wider die Schmerzen der Nieren / vnd der verwun-
dren Blasen: An statt des süßen Weins sol man Süß-
holz in Wasser sieden / vnd an statt des Weins ge-
brauchen.

B Es wird auch ein Latwerge auß dem Dragant ge-
mache / so Diatragacanthum genennet wird / so zwey-
erley ist / eines wird genennet Diatragacanthum cal-
lidum: Das ander Diatragacanthum frigidum,
seyn gut wider die Gebrechen der Lungen / raumen die
Brust von dem Schleim / vnd seyn wider den Husten
fast dienstlich.

[Dragant gedörrt / in Pulver gestossen / in Form
in Wasser oder Quittenwein getruncken / oder in Ely-
stierung gebraucht / verstopfet den Leib an der rothen
Kuh.]

B Es wird diß Gummi auch zu den Augen gebran-
chet / mit Milch oder Rosenwasser zerlassen / vnd in die
Augen gelassen / lindert den Schmerzen: Von schar-
pffen Flüssen / stärcket vnd trucknet die Augen trüg-
lichen: Nimpt das Weissen vnd Räude der Auglider
in Milch zerlassen / vnd in die Augen rings vmb ge-
strichen.

Von dem Confect Diatragacanthum
frigidum genennet.

Diß Confect wird auff folgende weis bereitet: nim
weissen Dragant 12 loth / gummi Arabici fünf
quintlein: rein geschaben vnd zerschnitten Süßholz 1
quintlein / Krafftmeel ein halb loth: Kürbisen / Melan-
nen / Cucumer vnd Eitrullen gesäubert / vnd klein
zerhacken Saamen jedes ein quintlein / Zuckerwenit
der schön weiß vier loth / Campher einen halben Scru-
pel halber: Etliche nehmen weiters brennende Des-
felsaamen vnd weissen Wagsaamen / jedes drey quint-
lein: Vnd werden Taffelcin gemacht: Etliche berei-
ten in linder Form mit Wolsyrup.

Das wird fürnehmlich bereitet wider alle Mängel
der Brust vnd Lungen von Hitz verursacht / vnd son-
derlich den Lungenfüchtigen vnd Schwindelüchtigen:
Diß besuchiget auch die Zunge vnd Reht ohr /
so erhitiget vnd verdorret / stillt den heftigen Husten /
so von Hitz vnd Trückne verursacht: Es soll aber sit-
tiglich / nach dem es im Mund vergangen / hinab ge-
schluckt werden.

Von dem andern / so Diatragacanthum
calidum.

Es wird also gemacht: Nim weissen Dragant
vier loth / durren Kirch Hysop / Pinien Nüßlein /
süß Mandelkern zuvor gesäubert / Leinfaamen jedes
drey Quintlein / Fenugree / scharpffen Zimmet / jedes
ein halb loth / rein geschaben vnd zerschnitten Süß-
holz / Süßholzsafft / weiß rein beschnitten Ingwer / je-
des ein Quintlein: Die harte Stück zu Pulver ge-
stossen / die Mandeln vnd Pinien klein zerhackt / ver-
mischet durch einander zu species. darvon kan man
Latwergen in linder oder harter Form bereiten.

E Diß Confect dienet der Brust / Lungen vnd Luff-
tröhre / so von häfftiger Kälte verleset / als in Koder vnd
Husten / von zähem Schleim verursacht / nimpt das
schwerliche athemen vnd keuchen.]

Das XXXVI. Capitel.

Von Poterio.

Poterialium beschreibet Dioscorides, daß
es sey ein grosse Staude / voller Dornen / mit
einer dünnen Rinden vnd dicker Woll vmb-
geben / auch mit langen zähen / weichen / schmalen / run-
den vnd stachelichen] Aestlein / dem Boctsdorn oder

Poterium.



Dragacant ähnlich / seine Blätter seyn klein [weiß-
lecht] vnd rund: Traget eine kleine weiße Blume / sein
Saame ist eines scharpffen Geschmacks vnd starken
Geruchs / aber zum Gebrauch vntüchtig: Die Wur-
gel ist fest vnd stark / wol zweyer [oder dreyer] Ellen
lang / wann sie außgespalten wird / so fließt ein Safft
darauf / einem Gummi gleich.

Matthiolus schreibet / daß es dem Dragant so äh-
lich seyne / daß es ihm wol möchte ver wandt seyn / daß
seine Zweige oder Aestlein oben auß etwas dicker wer-
den / vnd mit einer dünnen zarten Woll besetzt / wel-
ches am Dragant nicht sey.

Der Stengel ist mit einer zarten schwarzlechten
Rinden bekleidet / hin vnd her gedrähet vnd gebogen.

Es ist auch diß Poterium gar nicht ein Schliehen-
dorn / wie Cornarius vermeinet hat.

Es wächst an feuchten Bergen / behelt seinen Na-
men Poterium durch auß. Vnd findet mans in Teu-
schen vnd Weischen Landen nicht.

[Von den Namen.

Diß Kraut wird auch genennet Tragacanthæ
affinis lanuginosa, live Poterium, C. B. Pote-
rium, Matth. Calt. Lugd. Ger. Tragacantha altera
forte Poterium, Clul. hisp. & hist. Lob. Lugd. Spi-
na hirci minor, Ger.]

Von der Natur vnd Gebrauch des
Poterij.

Das Gummi so auß der Wurzel rinnet / getrun-
cken / hilffet den Schwindelüchtigen / welchen die
Lunge schwieret.]

Man saget / daß die Wurzel die verwunde Sehn-
adern vnd Nerven widerumb zusammen heffe / wann
man sie zerflöße vnd überlege: [wie dann auch
die Brüh / da das Kraut innen ge-
fotten ist.]

☉) (☽
♂

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ Die